Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 32 (1891)

Rubrik: Alte und neue Haarfrisur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alte und neue Haarfrisur.

Seppli: „Vater luog! die Meitli dert hend d'Haar, wie mier und üses Veh!"

Schlaue Antwort. Ein Postillon ist oft ein recht geplagter Mann. In Sturm und Ungewitter muß er droben auf dem Bock ausharren, während der Reisende sich gemüthlich in eine Ecke der Postkutsche drückt. Kein Wunder, wenn es hie und da den langen Anton verdroß, daß seine Passagiere das Trinkgeld vergaßen und sich spottwenig um seine Mühseligkeiten kümmerten. „Heute habe ich wieder einmal noble Leute geführt, „pflegte er dann zu sagen, „ich habe ihnen nichts herausbezahlen müssen." Am Geschirr seines Leitpferdes war gewöhnlich ein Schwamm angebunden; das fiel einem Reisenden auf. „He, Postillon!" sagte dieser, „warum habt ihr da einen Schwamm angebunden?" Der lange Anton erwiederte: „Sehen sie Herr! der Schwamm dient eben dazu, daß ich mir mit ihm die Thränen abwische, wenn die Passagiere kein Trinkgeld zahlen." Der Reisende verstand den Wink, griff in die Tasche und der Postillon erhielt ein Trinkgeld.

Spaß oder Ernst. Bei einer Rauferei, die im Wirthshaus ausbrach, wurde einst der Seppetoni hart mitgenommen und unter den Tisch geworfen. Mühsam richtete er sich auf und fragte seinen Gegner: „Ist das Spaß oder Ernst?" „Ernst!" lautete die Antwort. Seppetoni wußte sich zu helfen und sagte ganz gemüthlich: „Gut so, solche Späße würde ich von dir nicht annehmen." —

Unterschied. Was ist für ein Unterschied zwischen einem Doktor und einem Schelmen? Wenn der Schelm aus dem Hause kommt, so weiß er was den Leuten fehlt, kommt aber ein Doktor heraus, so weiß er es gewöhnlich nicht. —

Trostlos. Ein Dichter des siebzehnten Jahrhunderts klagt recht trostlos:

„Trink' ich Bier, so werd ich faul,
Trink' ich Wasser, häng' ichs Maul,
Trink' ich Wein, so werd ich toll,
Weiß nicht, was ich trinken soll."